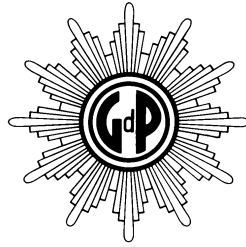


INFORMATIONEN

Presse, Rundfunk,
Fernsehen



Gewerkschaft
der Polizei

<http://www.gdp.de>
gdp-pressestelle@gdp.de

Bundesvorstand

Berlin, 29. Januar 2013

Sport-Straftäter sind keine Fans **V-Leute-Diskussion erreicht Fußball**

Im Zusammenhang mit der Aufklärung der NSU-Mordserie und der Empfehlung der Innenministerkonferenz, ein erneutes Verbotverfahren gegen die rechtsextreme NPD auf den Weg zu bringen, wird in der Öffentlichkeit der Einsatz sogenannter V-Leute durch die Polizei breit diskutiert. Im August des letzten Jahres hatte „Spiegel online“ die V-Leute-Debatte mit dem Artikel „Einsatz von V-Männern: Schnüffler in der Fankurve“ um das von zunehmender Gewalt und Verstößen gegen das Sprengstoffgesetz belastete Fußballgeschehen erweitert. Die Empörung der Fanszene ließ nicht lange auf sich warten. „Der Schritt zu den V-Leuten ist ein endgültiger Vertrauensbruch“ zwischen Polizei und Fans, wie Phillipp Markhardt, Sprecher des Bündnisses Pro Fans, dem Online-Nachrichtenmagazin erklärte.

Neues Feuer erhielt der Disput um V-Leute im Fußball durch eine Kleine Anfrage der nordrhein-westfälischen Landtagsfraktion der Piraten. Ja, die Polizei in Nordrhein-Westfalen habe in der Fußball-Fanszene V-Leute zur Gefahrenabwehr eingesetzt, antwortete Anfang Januar 2013 NRW-Innenminister Ralf Jäger. In den letzten vier Jahren hätte die Polizei, so Jäger, weniger als zehn Vertrauenspersonen mit jeweils unterschiedlicher Einsatzdauer eingesetzt.

Herausgeber:

Gewerkschaft der Polizei, Bundesvorstand, Pressestelle, Stromstraße 4, 10555 Berlin
Telefon: (030) 39 99 21 – 113/114/115/116/117 - Telefax: (030) 39 99 21 - 190
Pressesprecher: Rüdiger Holecek, Funktelefon: 0172/7121599

Andere Ländern tun es NRW im Übrigen gleich. Hamburg lässt den Verfassungsschutz Links- und Rechtsextremisten – auch unter Fußballfans – mit V-Leuten beobachten. Und in Baden-Württemberg setzt die Polizei im Fußballgeschehen V-Leute zur Gefahrenabwehr ein. Im Herbst 2012 hatte bereits die Bundesregierung erklärt, durch die Länder würden V-Leute bei Fußballveranstaltungen eingesetzt.

Für den GdP-Vorsitzenden Bernhard Witthaut ist das eine völlig normale Vorgehensweise. Dem Sportinformationsdienst (SID) sagte der GdP-Chef, die Zusammenarbeit mit „kooperationsbereiten Personen“ sei „ein gängiges Mittel an Informationen zu kommen“.

Wenig überraschte der postwendende Protest aus der Fankurve. Erzürnt äußerte sich Fan-Sprecher Philipp Markhardt: „Wenn ich das lese, dann ist das eine neue Qualität, dass Fußball-Fans präventiv bespitzelt werden“. Er frage sich zudem, „wie weit unser Land gekommen ist, wenn man Fußball-Fans mit politisch Extremen und Terroristen gleichsetzt.“ Hat das Land keine größeren Probleme als Fußball-Krawalle?“

Am Kern des Themas schrammt der Fan-Repräsentant indes vorbei. Auf der Ermittlungsliste der Polizei stehen keine Fußball-Fans, sondern Gewalttäter und Extremisten. Das bleiben sie auch auf der Fahrt zum Stadion, in der Kurve und auf dem Heimweg.

Sport-Straftäter sind keine Fans

Minutenlang brennende Fackeln, Schlägereien vor den Stadien, Auseinandersetzungen beim zufälligen Zusammentreffen rivalisierender Fangruppierungen auf einem Umsteigebahnhof – jedes Wochenende gibt es Gewalt rund um die Fußballspiele irgendwo in Deutschland und muss letztlich die Polizei eingreifen. Mit dem Start der Rückrunde halten die Konflikte mit einem - zugegebenermaßen kleinen Teil - der meist jugendlichen Fans an. Diese nutzen die Spiele, um in den Stadien mit ihrem gefährlichen Treiben, wenn beispielsweise Pyrotechnik im Einsatz ist, unter dem Deckmantel des Fußballs Aufmerksamkeit zu erlangen.

So gab es am ersten Rückrundenspieltag der Bundesliga am 19. Januar beim Spiel Bayer Leverkusen gegen Eintracht Frankfurt ein konzertiertes Feuerwerk im Gästefanblock, mit dem sich sowohl die Verursacher als auch viele wirkliche Fußballanhänger in Gefahr gebracht wurden. In der Vergangenheit waren dabei schon Verletzte zu beklagen.

Allein dieser jüngste Fall zeigt, dass es sich bei den Gewaltbereiten anscheinend um Unbelehrbare in den Fankurven handelt. Dabei war es zuvor monatelang in einer beispielhaften Debatte zwischen Deutscher Fußball Liga (DFL), Fußballvereinen, Fan-Beauftragte und der Politik um mehr Sicherheit rund um den Fußball gegangen. Durch diesen neuerlichen Vorfall wird jedoch erneut die Frage aufgeworfen, wie für den übergroßen, friedlichen Teil der Fußballanhänger ein unterhaltsamer Nachmittag ohne Zwischenfälle generell zur Normalität werden kann, zugleich aber auch eine sichere An- und Abreise ermöglicht gewährleistet werden kann.

Witthaut: „Das Strategiepapier löst jedoch nicht Gewaltproblem außerhalb der Stadien, und mindert auch nicht die massive Einsatzbelastung der Polizei, besonders bei der An- und Abreise der Fans“

Mit dem im Dezember verabschiedeten Sicherheitskonzept haben, so die GdP, die Vereine ein Instrumentarium an der Hand, die Sicherheitsbedingungen in den deutschen Fußballstadien zu verbessern und Fehlentwicklungen zu korrigieren. Witthaut: „Dieser Maßnahmenkatalog muss lageangepasst und nach den Grundsätzen der Verhältnismäßigkeit angewandt werden. Überregulierungen, wie zum Beispiel durchgängige Leibesvisitationen und Nacktkontrollen lehnen wir ab. Fußballbegeisterte stehen nicht unter Generalverdacht, uns interessieren lediglich die gewaltgeneigten und -bereiten Straftäter.“

„Wir hoffen deshalb, dass es bei dem zu Jahresbeginn begonnenen regelmäßigen Sicherheitsdialog zwischen der DFL, den Fanverantwortlichen der Klubs, Vertretern des Deutschen Fußballbundes (DFB) und Fangruppen-Vertretern möglichst bald zu konkreten Ergebnissen im Interesse des Fußballs als schönste Nebensache der Welt kommt“, sagte Witthaut. Sicher sei aber auch, so die GdP, dass die Vereine erheblich mehr finanzielle Mittel in die Sicherheit investieren müssen.

Eskalation bei Hallenturnier

„Wichtig ist zugleich, dass die Vereine trotz des Sicherheitskonzepts konsequent gegen alle diejenigen unter den eigenen Fans vorgehen, die den Fußball nur missbrauchen, um brutale Gewalt zu verüben“, betonte der GdP-Bundesvorsitzende. „Wenn selbst bei einem Hallenturnier – wie Mitte in der Essener Gruga-Halle geschehen - die Sicherheit der Zuschauer nur noch durch den Einsatz von zwei Hundertschaften der Polizei gewährleistet werden kann, dann ist das ein deutlicher Hinweis, dass der veranstaltende Verein seine eigene Sicherungspflicht nicht ernst genug genommen hat.“ Dort gab es Auseinandersetzungen zwischen Anhängern vom MSV Duisburg und von Rot-Weiß Essen. „Ich stimme da meinem nordrhein-westfälischen GdP-Landesvorsitzenden, Arnold Plickert, zu, der unmittelbar nach diesem Vorfall angemahnt hatte, ändere sich daran nichts, stelle sich die Frage, ob Hallenturniere in Zukunft noch genehmigungsfähig seien.“

Verabredete Schlägerei

Auch der Dortmunder Vorfall – am 12. Januar hatten sich 250 Fans des FC Schalke 04 mit 50 Anhängern von Borussia Dortmund im Dortmunder Hauptbahnhof zu einer Schlägerei verabredet – ist aus Sicht der GdP ein deutliches Indiz dafür, dass sich ein Teil der Fans immer stärker vom Fußball abwendet und nur noch an Gewalt interessiert ist. „Früher haben sich verfeindete Fans zu Schlägereien im Wald verabredet, heute geschieht das mitten in der Stadt. Mit Fankultur hat das nichts zu tun.“ Die drohende Auseinandersetzung konnte nur durch den konsequenten Einsatz der Polizei verhindert werden.

„Das zeigt, wie richtig es ist, dass die Polizei zur Verhinderung einer Eskalation der Gewalt auch auf Informationen zurückgreift, die sie aus der Fanszene erhält“, betonte die Gewerkschaft der Polizei.

Fußball ist – zumindest für die Polizei – bei weitem kein reines Stadionerlebnis, wie es das Maßnahmenpaket der Deutschen Fußball-Liga suggeriert. Gewalt, Pyrotechnik, Alkoholmissbrauch, Verletzungen und massiver Kräfteinsatz der Polizei finden in hohem Maße auf den Wegen zum Stadion und auf den Abreisewegen statt. Die hohe Intensität des sich weit ab vom eigentlichen Spiel sich ereignenden Fußballge-

schehens wird durch der Gewerkschaft der Polizei vorliegenden Zahlen und Einschätzungen der Bundespolizei deutlich:

In der vergangenen Saison 2011/2012 bewältigten insgesamt 97.688 Beamte bei 1.753 Einsatzen den Fußballfanreiseverkehr, was einem Kräfte-Plus von 2,5 Prozent zur Vorsaison entspricht. Damit kamen im Durchschnitt 35 reisende Fußballfans auf einen Bundespolizisten.

Die Zahl sogenannter Brisanzbegegnungen stieg um drei Prozent auf 380 (Vorsaison: 369). In den drei Profiligen wurden insgesamt 272 Spielbegegnungen als brisant eingestuft. Auf die Bundesliga entfiel mit 130 Brisanzbegegnungen (Saison 2010/2011 = 147) erneut die Masse der Brisanzbegegnungen. In der 2. Bundesliga lag die Zahl der störanfällig bzw. bedingt störanfällig beschriebenen Spielbegegnungen bei 102 Spielen, zur Vorsaison ein Anstieg von rund 55 Prozent

Die Erfahrung zeige, so die Bundespolizei, „dass die Ligazugehörigkeit einzelner Vereine und deren relevante Fangruppen sowie der sportliche Saisonverlauf maßgeblichen Einfluss auf die Einsatzlagen und die Einsatzbelastung der Bundespolizei haben“.

Mehr Gewalt

Die Zahl der Straftaten erhöhte sich um zehn Prozent auf 2.828 (2.563), die der Gewaltdelikte (677 zu 612) noch stärker auf elf Prozent. Bemerkenswert ist sicherlich, dass 60 Prozent der Fans von Zweitliga-Teams zugerechneten 766 Straftaten sich gerade einmal drei Vereine teilen – Eintracht Frankfurt, Hansa Rostock und Dynamo Dresden. Bei reinen Gewaltdelikten trügen indes die Fans dieser Vereine nicht den Hauptanteil.

Hervorzuheben ist auch der Anstieg festgestellter Landfriedensbruchdelikte um 34 Prozent auf 66 Fälle ebenso wie die massive Zunahme des „Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen“ und „Volksverhetzungen“ um 90 Prozent, was 114 Fällen entspricht. Nach Information des Bundeskriminalamtes seien mit Stand 7. Mai 2012 51 Personen sowohl in der Datei „Gewalttäter Sport“ als auch in der Datei „Gewalttäter Rechts“ registriert. Demgegenüber beständen für 39 Per-

sonen, die als „Gewalttäter Sport“ erfasst sind, gleichzeitig Eintragungen in der in der Datei „Gewalttäter Links“.

Feuer im Spiel

489 mal wurde im Zuständigkeitsbereich der Bundespolizei gegen das Sprengstoffgesetz verstoßen; das ist die größte Gruppe der festgestellten Straftaten und bedeutet im Vergleich zu den zurückliegenden Spielzeiten 2009/2010 und 2010/2011 ein Anstieg von sechs Prozent. Diese teils weit ab vom Stadion begangenen Taten zeigen eindrücklich auf, dass das Mitführen und Abbrennen von Pyrotechnischen Sprengmitteln „weitaus mehr als eine Randerscheinung im Zusammenhang mit Fußballveranstaltungen ist“, so bewertet die Bundespolizei. Auch auf den Reisewegen hat sich also Pyrotechnik zu einem festen Bestandteil entwickelt. Allein 67 Prozent der Verstöße gegen das Sprengstoffgesetz ereigneten sich übrigens im Zusammenhang mit Ansetzungen der ersten und zweiten Liga.

Zum Fußball ohne Auto immer beliebter

In der Saison 2011/2012 nutzten nach der GdP vorliegenden Zahlen der Bundespolizei rund 3.379.000 Fußballanhänger die Reisemittel der Deutsche Bahn AG und anderer Eisenbahnverkehrsunternehmen sowie des Öffentlichen Personennahverkehrs für die An- und Abreise zu Fußballveranstaltungen. Das entspricht einem Anstieg um 18 Prozent.

Allein bei Heimspielen von Borussia Dortmund wurden durch die Bundespolizei durchschnittlich 20.000 Dortmunder Anhänger festgestellt, die mit Nahverkehrszügen aus dem Umland an- und abreisten.

Konspirative Anreise

Fahrten zu Auswärtsspielen bilden offenbar für aus Sicht der Polizei problematische Fans der jeweiligen Gastmannschaften – vornehmlich Angehörige der Ultraszenen – einen nicht unbedeutenden Teil des Events „Fußballveranstaltung“.

Die Fahrten würden durch die Fanggruppierungen entsprechend intensiv geplant und vorbereitet. Neben der konspirativen Anreise, entweder frühzeitig oder von Unterwegs- bzw. Vorortbahnhöfen, verschleierten Problemfans gegenüber den Polizeikräften ihre tatsächliche Herkunft durch das Tragen normaler Freizeitkleidung. Zudem war versucht worden, mit Mottofahrten und somit vergleichbarer Kleidung in der

Gruppe unterzutauchen. Lediglich sogenannte Fankundige Beamte gewährleisten ein Erkennen von Problemfans.

Problematische Verkehrsknotenpunkte

Minden, Hannover, Magdeburg, Kassel, Würzburg, Mannheim, Frankfurt/Main, Dortmund, und Hamm sind die am meisten von Fußballfans genutzten Verkehrsknotenpunkte als Schnittpunkt mehrerer Schienenverkehrsachsen.

An allen Spieltagen, so im internen Bericht der Bundespolizei, kam es zu zahlreichen Reisewegüberschneidungen von rivalisierenden und verfeindeten Fangruppen, „die an den Verkehrsknotenpunkten eine zusätzliche Brisanz entfalteten“. In der jetzt laufenden Saison komplettiert der Hauptbahnhof Nürnberg die Riege der Verkehrsknotenpunkte, da nunmehr in Bayern sieben Clubs der ersten und zweiten Liga vertreten sind.

Brennpunkte bundespolizeilicher Maßnahmen bilden stets Auswärtsfahrten von mit kostengünstigen „Wochenendtickets“ versorgten Fußballanhängern in Nahverkehrszügen. Regelmäßig sind solche Reisen mit langen Reisezeiten und Aufhalten an Umsteigebahnhöfen verbunden, wo es regelmäßig zu Reisewegüberschneidungen von Fans verschiedener Vereine aus allen Ligen kommt.

Unvermittelte Überfälle

Wie in vorherigen Spielzeiten versuchten gewaltbereite oder Gewalt suchende Fußballanhänger – meist in Kleingruppen von bis zu 30 Personen – durchreisende gegnerische Fans oder deren genutzte Züge zu überfallen. Neben unmittelbarer körperlicher Gewaltanwendung wurden auch Steine, Flaschen und entzündete Pyrotechnik eingesetzt.

Eine Ausnahme bildete der Angriff von 70 Problemfans der Frankfurter Eintracht auf durchreisende Anhänger Dynamo Dresdens am Haltepunkt Frankfurt/Main-Niederrad am 26. März 2012.

Insgesamt sechs Zugangriffe, inklusive eines versuchten Vorhabens, wurden, so listete die Bundespolizei auf, in Frankfurt/Main, Koblenz, Berlin, Osnabrück, Rostock und Gelsenkirchen verübt. Bei weiteren vier Überfällen (inklusive eines versuchten

Zugangriffes), die sich mehrheitlich im ländlichen Bereich befanden, hatte sich gezeigt, dass die durch die Täter gewählten Bahnhöfe oder Tatorte schnell mittels PKW zu erreichen waren.

Gefahrenabwehr verstärkt

Mit um vier Prozent höher gefahrenen Präventions-Maßnahmen hat die Bundespolizei in der vergangenen Saison Gefahren, Störungen und Straftaten im Zusammenhang mit dem fußballbezogenen Fanreiseverkehr insbesondere an Abfahrts-, Knoten- und Zielbahnhöfen bereits im Entstehen frühzeitig und konsequent entgegengewirkt.

Insgesamt 14.883 präventive Identitätsfeststellungen führte die Bundespolizei durch, 525 Personen wurden in Gewahrsam genommen. 25.304 Durchsuchungsmaßnahmen wurden angeordnet und 6.273 Gefährderansprachen (+ 10 Prozent) vorgenommen.

Gegen 187 Personen regte die Bundespolizei im Zeitraum vom 1. Juli 2011 bis 31. Mai 2012 bundesweit wirksame Stadionverbote über die Zentrale Informationsstelle Sparteinsätze beim Deutschen Fußball-Bund an.

Zudem wurden in der vergangenen Saison aufgrund der durch die Bundespolizei übermittelten Sachverhalte gegen 298 Personen Abmahnungen durch die Deutsche Bahn AG ausgesprochen. Im Vergleich zur Vorsaison entspricht dies einem Anstieg von 56 Prozent. In 22 Fällen wurde ein Beförderungsausschluss verhängt. Damit vervierfachte sich die Zahl der Beförderungsausschlüsse im Vergleich zur Saison 2010/2011.

Weitere Hintergrundinformationen aus den Berichten der Zentralen Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS)

Gewalttätige Ausschreitungen durch Fußballfans bewegen sich seit der Spielzeit 2000/01 saisonal schwankenden, jedoch zunehmend höheren Niveau, wird im Jahresbericht 2011/2012 der Zentralen Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS) in Düsseldorf festgestellt. Die Anzahl der an den Standorten der Vereine der 1. und 2. Bundesliga in der vergangenen Saison eingeleiteten Strafverfahren lag demnach um rund 70, die der geleisteten Arbeitsstunden der Polizeibeamten um etwa 40 und die der Verletzten um 120 Prozent über dem Durchschnitt der vergangenen zwölf Jahre. Für die Spiele in den beiden höchsten Ligen, die an diesen Standorten ausgetragenen DFB-Pokalspiele, Begegnungen der UEFA-Club-Wettbewerbe sowie sonstiger Wettbewerbe und der Länderspiele der Nationalmannschaft im Berichtszeitraum wurden ermittelt:

- 7.298 freiheitsentziehende Maßnahmen
- 8.143 eingeleitete Strafverfahren
- 1.142 verletzte Personen (keine Unfallopfer)
- 1.888.525 Arbeitsstunden der Polizeien der Länder und des Bundes zur unmittelbaren Einsatzbewältigung

Auch die geschätzten Angaben der Polizeibehörden über gewaltbereites Potenzial in den Anhängerschaften der Vereine von Bundes- bis Regionalliga weisen in der Saison 2011/2012 mit etwa 16.500 Personen eine Steigerung von rund zehn Prozent gegenüber der vorherigen Saison auf. Neben den saisonbedingten Schwankungen aufgrund des Auf- und Abstiegs ist der zuvor genannte Anstieg der Gesamtzahl der Personen der Kategorien B und C um ca. 1.600 Personen im Vergleich zur Saison 2010/11 im Wesentlichen auf die bereits absehbare brisante Zusammensetzung der 2. Bundesliga mit den Absteigern Eintracht Frankfurt und FC St. Pauli sowie den Aufsteigern aus der 3. Liga FC Hansa Rostock, Eintracht Braunschweig, Dynamo Dresden zurückzuführen, die allein in dieser Liga zu einem Anstieg des dort tätigen Gewaltpotenzials um ca. 1.100 Personen geführte hatte.

Zur Information: Die grundsätzliche Einteilung der Zuschauer erfolgt in die Kategorien A, B und C:

Kategorie -A- = der friedliche "Fan"

Kategorie -B- = der gewaltbereite/-geneigte "Fan"

Kategorie -C- = der gewaltsuchende "Fan")

Zahlreiche Polizeibehörden berichten nach ZIS-Angaben über das seit mehr als zehn Jahren festzustellende, vermehrte Auftreten von Angehörigen sogenannter Ultra-Gruppierungen in der Anhängerschaft nahezu aller Vereine der ersten vier Spielklassen (1. und 2. Bundesliga, 3. Liga, Regionalliga). Nach dem Vorbild vergleichbarer Gruppen in Italien hatten sie sich anfänglich zum Ziel gesetzt, durch „choreografische Aktionen“ – insbesondere auch durch das Abbrennen pyrotechnischer Gegenstände – ihre besondere Verbundenheit zum Verein zu dokumentieren und eine "südländische" Atmosphäre in den Stadien zu erzeugen.

Häufig findet das Zünden von Pyrotechnik – insbesondere im Stehplatzbereich – im Sichtschutz übergroßer, teilweise den ganzen Fanblock überspannender Fahnen und Transparente statt, wodurch u.a. Videoüberwachungsmaßnahmen der Sicherheitskräfte unterlaufen werden. Dem gleichen Zweck dienen zur Vermummung hochgezogene Schals bzw. ins Gesicht heruntergezogene Kapuzen.

Durch die starke Rauchentwicklung kommt es regelmäßig zu teilweise erheblichen Gesundheitsschädigungen, von denen auch eine Vielzahl unbeteiligter Stadionbesucher betroffen ist.

„Ultras“ treten selten als Einzelpersonen, sondern nahezu ausschließlich in Gruppen auf. Einzelne Polizeibehörden berichten zudem über einen zunehmenden Organisationsgrad innerhalb der Ultraszene. Obwohl die überwiegende Mehrzahl der Angehörigen der „Ultra“-Gruppierungen zwischen 18 und 25 Jahre alt ist und von den Behörden mehrheitlich zwar (noch) in die Kategorie A eingestuft wird, deuten laut der ZIS der hohe Anteil der von freiheitsentziehenden Maßnahmen betroffenen Personen in der Altersgruppe der 21- bis 25-jährigen sowie insbesondere die Steigerung in der Gruppe der über 25-jährigen auf eine vermehrte Teilnahme älterer Personen dieser Szene an Störerhandlungen hin.

Darüber hinaus wird auch zunehmend über eine Steigerung der Aggressivität von Angehörigen der "Ultra"-Gruppierungen sowie eine Solidarisierung gegenüber Mitarbeitern der Ordnungsdienste und Einsatzkräften der Polizei berichtet, wenn diese gegen Mitglieder der jeweiligen Gruppe einschreiten. Teilweise mussten sich Ordner und auch Polizeikräfte bei derartigen Situationen zurückziehen, um sich nicht weiter selbst zu gefährden bzw. eine weitergehende Eskalation zu vermeiden. Ein Beispiel für eine entsprechende Situation waren die schweren Ausschreitungen Dresdener Störergruppen anlässlich des Spieles der 2. Hauptrunde des DFB-Pokals zwischen Borussia Dortmund und Dynamo Dresden am 25. Oktober 2011 in Westfalenstadion.

Die geschätzten Angaben der Polizeibehörden über Personen der Kategorie B (bei Gelegenheit gewaltgeneigt) und der Kategorie C (gewaltsuchend/zur Gewalt entschlossen) in den Anhängerschaften beider Profiligen summieren sich nach Angaben der ZIS auf 11.373 Personen (2010/2011: ca. 9.685).

	Kat. B	Kat. C	Summe
Bundesliga:	4.570	1.675	6.245
2. Bundesliga:	3.910	1.218	5.128
Gesamt:	8.480	2.893	11.373

Gegenüber der vorhergehenden Saison 2010/11 war damit ein Anstieg des Gesamtpotenzials um insgesamt 1.688 Personen (+ 17,5 Prozent) dieser Kategorien zu verzeichnen. Der rechnerische Durchschnitt liegt bei 316 Personen dieser Kategorien je Verein in beiden Bundesligen.

Für die 3. Liga mit 20 Vereinen, davon zwei nicht berücksichtigte 2. Mannschaften von Bundesligisten, liegt die Gesamtanzahl der Personen der Kategorien B und C bei ca. 2.300 Personen (Vorjahr ca. 3.000), was einem Durchschnitt von ca. 130 Personen dieser Kategorien je Verein entspricht.

	Kat. B	Kat. C	Summe
3. Liga:	1.810	526	2.336

Für die drei Regionalligen mit insgesamt 55 Vereinen in der Saison 2011/12 hat es auf- und abstiegsbedingt einen deutlichen Anstieg des Gewaltpotenzials gegeben (so lag die Gesamtanzahl an Personen der Kategorien B und C im Berichtszeitraum bei ca. 2.780, was einem Zuwachs gegenüber der Saison 2010/11 um ca. 25 Prozent entspricht).

	Kat. B	Kat. C	Summe
Regionalliga Nord	936	232	1.168
Regionalliga West	768	199	967
Regionalliga Süd	440	205	645
Gesamt:	2.144	636	2.780